

4. J. 124. 935

Otto Ammon.

Karlsruhe, 13. März 1903.

Hirschstrasse 114.

Hochgeehrter Herr Dr. Much! Persönliche Streitigkeiten unter Gelehrten machen erfahrungsgemäss immer einen übeln Eindruck auf das Publikum. Die Leser haben in der Regel gar keine Lust, den Richter zu spielen, weil ihnen die Mühe einer genauen Prüfung schon zuviel ist. Sie fragen auch nicht wer angefangen hat, sondern sie verurteilen beide streitende Teile in Bausch und Bogen. Gerecht ist das nicht, aber es ist so. Man tut immer gut, einem Streit aus dem Wege zu gehen, und wenn man genötigt ist, ihn aufzunehmen, sich so gemessen wie möglich auszudrücken. Vornehme Ruhe ist noch am meisten geeignet, ein günstiges Urteil für denjenigen der Streitenden hervorzurufen, der sie übt. Aus diesen Gründen billige ich die Abschwächung der scharfen Spitzen Ihres ersten Entwurfes. Ich hoffe, die jetzige Fassung Ihrer Erklärung wird die Leser überzeugen, dass Sie an dem Ausbruch des Streites unschuldig sind und dass Sie an demselben auch keine Freude haben. Sie geben dies dadurch zu erkennen, dass Sie sich auf die Abwehr und in dieser auf das Notwendigste beschränken.

Was mich betrifft, so bin ich mit Herrn Prof. Kosinna gut auseinandergekommen. Ich habe keine Erklärung oder Ergänzung zu meinem Artikel in der Deutschen Welt abgegeben und er ist damit einverstanden, dass es unterbleibt, weil es mich nichts angeht. Vielleicht wäre es möglich gewesen, die Sache einschlafen zu lassen, doch kann ich darüber nichts aussagen, weil ich mich nicht genügend in Ihre Lage denken kann. Es interessiert Sie vielleicht, dass ich von Lohmeyer um eine Besprechung Ihres Buches für seine Zeitschrift angegangen wurde. Ich musste ablehnen, weil ich jedes Buch grundsätzlich nur einmal bespreche. Die Stimme der Kritik hat keinen

18. März 1903

Wert, wenn es überall die nämliche ist. Ich hoffe aber, dass sich eine andere Feder findet, die Ihnen Genüge tut, und habe Herrn Lohmeyer auch eine Fährte gewiesen.

Zu der Erwählung zum Vizepräsidenten meinen herzlichsten Glückwunsch. In derselben liegt allerdings eine Genugtuung für Sie.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung und deutschem Gruss Ihr ganz ergebenster

*Alfred Hermann*



Was mich betrifft, so bin ich mit Herrn Prof. Kostmann gut einverstanden. Ich habe keine Erklärung oder Erklärung zu dem Artikel in der Deutschen Welt abgegeben und er ist damit einverstanden, dass es unterbleibt, weil es mich nichts angeht. Vielleicht wäre es möglich gewesen, die Sache einschließen zu lassen, doch kann ich darüber nichts aussagen, weil ich mich nicht passend in Ihre Tage denken kann. Sie interessieren Sie vielleicht, dass ich von Lohmeyer um eine Besprechung Ihres Buches für seine Zeitschrift angefragt wurde. Ich musste ablehnen, weil ich jedes Buch gründlich durchzugehen und die Stimme der Kritik hat keinen